

## *Wie der Adler einen Freund fand*

An einem sonnigen Frühlingsmorgen des Jahres 2020 flog Adler Horst genau 7:36 Uhr von seinem Adlerhorst. Seine Eltern hatten ihn damals, als er noch ein Adlerküken war, so genannt, weil sie wollten, dass er in seinem Nest immer gut getarnt war und Horst im Horst erschien ihnen einfach als die perfekte Tarnung.

Adler Horst genoss es, dass der Wind ihm die Federn zauste und schon 7:42 Uhr war er über der 6 km entfernten Wiese angelangt, auf der das Gras sich zaghaft in den Frühlingshimmel reckte, also genau in Horsts Richtung, der es mit seinem scharfen Adlerblick nach Essbarem absuchte. Auf der Wiese war nichts brauchbares zu entdecken und so flog Adler Horst mit gleicher Geschwindigkeit weiter.

Weil Adler Horst noch schneller denken als fliegen und noch viel schneller und weiter sehen konnte, sah er mögliche Flughindernisse schon mindestens 69 km vor sich und so vertrieb er sich die Zeit gern mit mathematischen Knocheleien und Rechenaufgaben während seiner Flüge. Als Auflockerungsübung wiederholte er die Primzahlen zwischen 558 und 607. Er fand genau drei, prüfte sein Ergebnis noch einmal, verwarf es als falsch und ging dann dazu über, seine Fluggeschwindigkeit zu berechnen. Für eine exakte Ermittlung hatte er sich extra um seinen Horst konzentrische Kreise ganz dünn aus Sägespänen mit einem Abstand von je 1 km gestreut und deshalb wusste er auch, dass die Wiese genau 6 km von seinem Horst entfernt lag. Er errechnete, dass er an diesem Morgen mit einer Geschwindigkeit von 55 km/h flog. (Oh, falsch, Adler Horst! Rechne gleich noch einmal.) Ja, richtig, er war natürlich schneller. Horst war so schnell im Denken, dass sich seine Gedanken manchmal überschlugen. Besonders häufig passierte ihm das, wenn er in der Luft einen Looping flog, wie eben jetzt. Er sollte nicht zu viel gleichzeitig machen, nahm sich Horst vor. Moment, dachte er dann, wenn ich 60 km/h fliege und 69 km weit sehen kann, sehe ich dann nur 9 km vor mich? Adler Horst musste darüber noch einmal nachdenken. Er war sich sicher, dass er weiter als 9 km sah, z. B. die Berge am Horizont konnte er genau erkennen und wenn er nachts nicht einschlafen konnte, schaute er sich manchmal den Staubring des aufgehenden Saturns an. Aber im Horst flog er ja auch nicht und da musste er dann auch nicht die 60 km/h abziehen und je ruhiger er sich verhielt, um so schärfer konnte er weit entfernte Dinge sehen. Das passte wieder. Wo lag jetzt der Rechenfehler?

Adler Horst versuchte, dem Phänomen beim Rückenfliegen auf den Grund zu gehen. Eine Änderung der Flugposition löste manchmal eine Denkblockade. Er drehte sich beim Fliegen nun so, dass sein Rücken zur Erde und sein Bauch zur Sonne zeigte. Die Frühlingssonne wärmte ihm den Bauch und das war für das Denken auch sehr förderlich. Wenn Adler Horst jetzt nach hinten sah, konnte er dann weiter sehen? Also  $60\text{ km/h} + 69\text{ km}$  Sehweite? Adler Horst überprüfte seine Vermutungen. Die Berge waren nicht zu sehen. Mh. – Klar, Horst musste seine Flugrichtung korrigieren. Er flog eine Kurve und die Berge kamen wieder in Sicht. Sie waren immer noch genauso scharf zu sehen wie vorher. Etwas musste falsch sein an seinen Überlegungen. Nur was? Adler Horst zerbrach sich den Kopf während seines 60 km/h schnellen Fluges und da könnt ihr euch denken, wie schnell seine Gedanken in seinem Kopf kreisten. Leider wirklich kreisten, er fand und fand kein Ende, geschweige denn eine Lösung. Vor ihm tauchte ein Objekt auf. Er stellte es scharf und versucht die Entfernung abzuschätzen. Es war definitiv mehr als 9 km entfernt. Adler Horst flog schneller, um dichter an das Objekt zu kommen und um seine Überlegungen einem praktischen Test zu unterziehen. Konnte er das Objekt jetzt deutlicher sehen? Ja, das konnte er. Aber das, was er erkannte, ließ seine mathematischen Überlegungen völlig uninteressant werden. Vor ihm flog ein Sperber. Und dieser Sperber hatte etwas in den Krallen, das Adler Horst bei seinem Flug über die Wiese gesucht hatte und nicht hatte finden konnte. Adler Horst erhöhte seine Fluggeschwindigkeit. Nach seinen Überschlägen (also hier sind keine Loopings gemeint, sondern Schätzungen)

musste er jetzt etwa 7 km/h schneller sein. Bevor er den Sperber erreichte, hatte der ihn aber entdeckt und beschleunigte nun ebenfalls. Die beiden jagten sich über Felder und Wiesen. Sperber sind wirklich schnell. Der Adler musste alle seine Beschleunigungstricks einsetzen, um nicht abgeschüttelt zu werden. Aber Sperber sind nicht nur schnell, sondern auch wendig und können wahnsinnig schnell die Flugrichtung wechseln. Nichts für Langsamdenker. Adler Horst flog jede Kurve und Schleife mit. Die schnellen Flugmanöver beanspruchten alles, was Adler Horst zu bieten hatte, besonders seine Federn und insbesondere deren Spitzen. Adler Horst konnte sehen, wie sie durch die Luftreibung und die dadurch entstehende Reibungswärme kurz aufglühten und sich verschmorgelt nach innen rollten. Wie das stank kann sich jeder vorstellen, der schon einmal Federn angekokelt hat. Adler Horst war wieder einmal froh, dass er so schnell flog und der Gestank sich erst weit hinter ihm so richtig entfalten konnte. Aber auch bei geringerer Geschwindigkeit hätte ihn der Gestank nur wenig gestört, denn Vögel im Allgemeinen und Greifvögel im Besonderen haben einen schwach entwickelten Geruchssinn. Vielleicht genau deshalb, damit sie den Gestank versengter Federn besser ertragen konnten.

Adler Horst rief dem Sperber zu, dass er anhalten soll. „Ich tu dir nichts, ich bin doch Veganer.“ Der Sperber glaubte dem Adler kein Wort. Aber je mehr seine Kräfte nachließen, desto glaubwürdiger erschienen dem Sperber die Worte des Adlers, bis er sich schließlich erschöpft auf einem dicken Eichenast niederließ. Im Bruchteil einer Sekunde saß der Adler neben ihm: „Siehst du, ich tu dir nichts. Ich bin ein veganer Indianer.“ Der Sperber sah den Adler skeptisch an. „Ja, war Quatsch, ich bin ein Adler, aber trotzdem ein veganer!“ versicherte Horst schnell. „Und genau deshalb will ich ja das haben, was du in deinen Krallen hast. Ich hatte schon Angst, dass du es im Flug verlierst und ich es dann nicht finde.“ Der Sperber sah ungläubig auf seine Krallen. Tatsächlich, dort hatte sich etwas Grünes verfangen. Der Sperber hielt dem Adler die Kralle hin. Als dieser mit dem Schnabel zuschnappen wollte, zog der Sperber seinen Kralle jedoch schnell wieder zurück: „Erst musst du mir erzählen, wie du Veganer geworden bist.“ Adler Horst zögerte. „Ich weiß ja nicht mal, wie du heiß“, sagte er dann. „Hans“, antwortete der Sperber kurz. „Horst“ stellte sich Horst vor. Der Sperber sah ihn wieder zweifelnd an. „Du bist schon ein etwas schräger Vogel, oder?“ Horst verstand nicht und legt den Kopf schräg, wie er es immer tat, wenn er etwas nicht gleich verstand. Der Sperber nickte: „Wusste ich’s doch.“

Horst erzählte: „Es begann alles damit, dass ich mir den Flügel ausgerenkt hatte. Tja und so musste ich dann auf Jagd gehen. Und wen ich GEHEN sage, dann meine ich auch gehen!!! Du kannst dir vorstellen, wie schlimm das für einen der schnellsten und größten Adler der Welt ist, oder? Und so ging ich über eine Wiese. Ich hörte etwas im Gebüsch. Dieses etwas war eine Maus, die mich sah und fragte, was ich esse. Und ich sagte natürlich, dass ich Mäuse esse. Und diese freche Maus sagte daraufhin: ‚M,M,M...Mäuse g,g,gibt’s,s,s hier nicht. - Hier gibt es nur Wermut.‘ ‚Wermut?‘ fragte ich, ‚Wermut kenne ich nicht. Ich kenne nur Helmut, den so hieß mein Vater.‘ Und ich wollte zuschnappen, aber die Maus sprang zur Seite und meine Kralle griff in den Wermut. Die Maus sagte mir, dass das genau Wermut war und forderte mich auf, zu essen. Das tat ich dann und fand, dass er gar nicht so schlecht schmeckte und so ernähre ich mich noch heute nur von Wermut.“

Der Sperber nickte zustimmend und hielt Horst seine Kralle mit Wermut hin. Horst bediente sich und gab auch dem Sperber ab. Die beiden saßen kauend nebeneinander. „Und du isst nur noch Wermut?“ fragte Hans nach einer ganzen Weile. „Ja“, bestätigte Horst. „Mh, das ist bitter“, meinte Hans. „Aber auch irgendwo aromatisch“, entgegnete Horst. Und dann sagten sie bis zum Sonnenuntergang nichts mehr.

Das war der Beginn einer langen Freundschaft zwischen Adler und Sperber und ihrer gemeinsamen Weltreise um den Äquator, denn wie ihr euch bestimmt denken könnt, wussten weder Adler noch Sperber mehr, in welcher Richtung ihre Nester lagen.